Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/15/1796-01	Termin 26.01.2012	Umweltausschuss
Bericht / Mitteilung			öffentlich

Termin	Gremium	Vorlage zur*	Ergebnis	Beschluss-kontrolle*
26.01.2012	Umweltausschuss	K		

Berichtsgegenstand

Grundwasserbewirtschaftung im Emscherraum

Sachdarstellung

Grundwasserbewirtschaftung im Emschergebiet

Mit dem Umbau des Emschersystems, der bereits Anfang der 1990-iger Jahre begonnen hat und in den nächsten ca. 15 Jahren zum Abschluss gebracht werden soll, ist eine vollständige Neugestaltung der Gewässerbewirtschaftung im Verbandsgebiet verbunden. Die als offene Abwassersammler benutzen Bachläufe erhalten parallele Rohrsammler, ebenso wie die die Emscher selbst, die zukünftig nur noch gereinigtes Abwasser und Reinwasser transportieren wird. Die verbleibenden Bachläufe werden ökologisch verbessert und damit zum Teil vollständig in ihrer wasserwirtschaftlichen Bedeutung verändert.

Der baulich sehr hoch verdichtete Emscherraum hat in der Vergangenheit das auf den befestigten und bebauten Flächen anfallende Regenwasser weitgehend über die Abwassersysteme abgeleitet. Die offenen Abwasserläufe, an die die städtischen Abwassersysteme zurzeit noch angeschlossen sind, können die Abwässer weitgehend ohne mengenmäßige Einschränkungen ableiten. Mit dem neuen Emschersystem ist dies nicht mehr in der bisherigen Art und Weise möglich, da die neuen Rohrsysteme Regenwasser nicht mehr in dem bisherigen Umfang aufnehmen können. Um den technischen Aufwand zu Behandlung und Ableitung des Regenwassers möglichst gering zu halten, soll Regenwasser direkt den neuen Reinwasserläufen oder dem Grundwasser zugeführt werden („Zukunftsvereinbarung Regenwasser“).

Bereichsleiter Bereich 2-2 Bereich Umweltschutz	Dezernat 2 Bürgerservice, öffentliche Ordnung, Umwelt, Sport	Dezernat 5 Planen, Bauen, Wohnen	Oberbürgermeister
gez. Czichy 22.12.2011	gez. Motschull 22.12.2011	gez. Klunk 23.12.2011	Datum

* Vorlage zur:	* Ergebnis :	Beteiligung:
Kenntnisnahme (K)	Kenntnisnahme (K)	Personalrat [ ]
		Gleichstellungsstelle [ ]

Im Zuge der Entwicklung der neuen Gewässerbewirtschaftung wurde deutlich, dass auch eine Grundwasserbewirtschaftung, die bisher keiner flächendeckenden Betrachtung unterlag, ein wichtiges Teilthema des Emscherumbaus darstellt. 37 % des Emschereinzugsgebietes sind Polderflächen, das heißt, die hier anfallenden Abwässer (Schmutz- und Regenwasser) können nicht über ein natürliches Gefälle ablaufen, sondern müssen in die entsprechenden Vorfluteinrichtungen gepumpt werden. Gleiches gilt auch für das in diesen Gebieten anstehende Grundwasser, das aufgrund der langjährigen Senkungseinflüsse durch den Kohleabbau keinen natürlichen Abfluss mehr hat. Im Verlaufe der Jahrzehnte mussten mehr und mehr einzelne Grundwasserabsenkungsmaßnahmen ergriffen werden, um die Nutzung der Oberfläche weiterhin zu gewährleisten. Hinzu kommt, dass nach wie vor alte und undichte Abwasserkanäle anstehendes Grundwasser aufnehmen und über die Abwassersysteme abführen, so dass eine Problematik mit zu geringen Grundwasserflurabständen noch nicht umfassend deutlich geworden ist.

Da die Emschergenossenschaft gemäß dem Emschergenossenschaftsgesetz auch für die Regelung des Grundwasserstandes im Verbandsgebiet eine Zuständigkeit hat, wurde das Thema einer Grundwasserbewirtschaftung als Verbandsaufgabe von ihr aufgegriffen. In 2004 fand eine erste Fachveranstaltung zu diesem Thema statt. In Abstimmung mit den beteiligten Kommunen und verschiedenen Fachstellen des Landes kam man zum Ergebnis, dass eine gemeinsame Bewirtschaftung des Grundwassers im Emschergebiet erforderlich erscheint, da Grundwasser an den Stadtgrenzen nicht „Halt macht“.

Bei einer weiteren Fachveranstaltung im Jahre 2008 wurde die Entwicklung eines abgestimmten, arbeitsteiligen Vorgehens mit klaren Zielen und Rollenverteilungen vereinbart. Bei der dritten Tagung zu dieser Thematik am 06.07.2011 in Oberhausen hat die Emschergenossenschaft die Ergebnisse der langjährigen Arbeiten vorgestellt. Auf der Grundlage von zwischenzeitlich erstellten digitalen Grundwassermodellen und der Verschneidung mit Kanalisationsdaten der Abwasserbetriebe der einzelnen Kommunen, wurde eine Karte erstellt, aus der hervorgeht, wo im Verbandsgebiet insbesondere Risiken hinsichtlich eines Grundwasseranstieges gesehen werden, wenn hier befindliche Kanalsysteme saniert und damit auch abgedichtet werden.

Als Lösungskonzept für dieses Problem stellte die Emschergenossenschaft ein Reinwassersystem für das Emschergebiet vor. Dies bedeutet ein gesondert vom Abwassernetz betriebenes Drainagesystem, das in kritischen Gebieten das anstehende Grundwasser aufnimmt, den Grundwasserspiegel damit reguliert und das Wasser über Ableitungssysteme zu natürlichen Vorflutern transportiert. Aus einer überschlägigen Betrachtung ergibt sich hieraus für das Emschergebiet ein Drainagesystem mit einer Gesamtlänge von ca. 400 km und einem Ableitungssystem von ca. 165 km. Für eine solche Grundwasserbewirtschaftung wäre nach den Überlegungen der Emschergenossenschaft eine Gesamtinvestition von ca. 360 Millionen Euro erforderlich.

Im Zusammenspiel mit der Notwendigkeit der Verringerung des Regenwasseranteils in den Schmutzwassersystemen steht am Ende dieser Überlegung ein Reinwassersystem, dass dazu dient, Grundwasser - soweit notwendig - flächendeckend zentral zu bewirtschaften und dieses System auch zur Ableitung von gezielt versickertem Regenwasser zu benutzen.

Bei der Veranstaltung im Juli 2011 war zu erkennen, dass seitens der kommunalen Vertreter keine einheitliche Haltung zu diesen Grundüberlegungen der Emschergenossenschaft vorhanden war. Neben der Zustimmung zu einer zentralen Rolle der Emschergenossenschaft für eine systematische flächendeckende Grundwasserbewirtschaftung durch den Verband wurden auch davon abweichende Meinungen geäußert, die dahin gingen, dass dies schwerpunktmäßig eine Aufgabe der jeweiligen Kommune sei.

Darauf aufbauend basiert die Überlegung, dass seitens der Emschergenossenschaft nur Hauptableitungssysteme zur Verfügung gestellt werden und die einzelnen Absenkungsanlagen durch die jeweilige Kommune errichtet und betrieben werden. Bei einer Erörterung am 20.09.2011 auf der Ebene der Fachbeigeordneten sprachen sich die kommunalen Teilnehmer überwiegend für folgende Vorgehensweise aus:

- Erarbeitung eines gemeinsamen Rahmenplanes
- Festlegung allgemeiner Standards
- arbeitsteilig planen, bauen und betreiben

Im Weiteren soll mit vier Pilotprojekten in Essen; Gelsenkirchen, Bochum und Herten diese Vorgehensweise überprüft werden. In der Federführung der Emschergenossenschaft sind dabei auch Fragen wie die kostenmäßige Beteiligung der Bergbauunternehmen und die Finanzierung letztendlich über das Abwassergebührensystem zu klären.

Aus Sicht der Verwaltung ist es erforderlich, die Überlegungen und Planungen der Emschergenossenschaft zu begleiten, auch wenn Oberhausen infolge bereits seit Jahrzehnten laufender Grundwasserregulierungen nach derzeitiger Kenntnislage wahrscheinlich nicht zu den Gebieten zählt, für die mit Blick auf das Thema Kanalsanierung und Grundwasseranstieg eine vordringliche Problematik zu sehen ist. Die veränderte Regenwasserbewirtschaftung und auch die langfristig zu erwartenden Veränderungen der Regenereignisse infolge des prognostizierten Klimawandels machen eine intensivere Betrachtung hinsichtlich der mittel- und langfristigen Folgen für die Grundwassersituation aber unbedingt erforderlich.